

Krieg? - Nie wedder!

De Versammlung wöör in Dauelsen. Dat is een Döörp dicht bi Veern. Ik harr mi al wekenlang op düssen Dag freit. Dat güng hier üm „Plattdüütsch in de School“, - un dat interesseert mi. De Vördrääg höör ik geern un ok dat, wat achterher dorto seggt ward. Dor kann ik lange Tiet von tehren. Un de Kollegen, de ik dor andrepen do, dat is een Slag Minschen, de mi liggt. Jedenfalls, - wenn ik obends wedder no Huus föhr, denn heff ik dat Gefühl: Düsse Dag de hett sik lohnt.

In dat Gasthuus Früchtnich schull de Versammlung dütmol afhölen warnn. Wo de to finnen is, dat wüss ik. In'n Nachbordöörp Walle wöör ik jo opwussen. Un no een ganze Tiet mol wedder von Harsfeld ut in de ole Heimat to föhren, dat dä ik man eenmol geern.

Wi seten bi Früchtnich op 'n Sool un kregen den eersten Vördrag to hören. Blangenbi keek ik mi so 'n beten üm. Hier wöörn wi goot ünnerbröcht. De Sool wöör fein trechtmookt, so ganz op „rustikal“, mit dicke Balken an de Deek un veel olen Kroom an de Wannan. - Dat hebbt se ok woll eerst in de letzten Johren so ümboot. - Wo dat hier woll in fröhern Tieden utsehn hett? - Vörn an'n Pult snack de Referent.

Op eenmol schööt mi een Gedank dör den Kopp: Düssen Sool kenn ik doch? Hier bün ik doch al mol wesen! - Un von nu an harr ik mien Last, bi den Vördrag totohören. Een Bild no dat annere duuk vör mi op. Un as ik de so een beten in de

Reeg bröcht harr, do stünn mi de ganze Geschicht wedder vör Ogen, de sik tomols afspeelt hett, as ik jüst veerteihn Johr old wöör.

1945 wöör dat, in'n Februor. Ik besöch tomols von Walle ut de School in Veern. To anner Tiet kunn ik mit de Iesenbohn no de Stadt föhren; ober nu wöör dat al een ganze Tiet riskant un gefährlich - wegen de engelschen Deepflegers, de alle poor Doog op eenmol opduken dään un op jeden Tog schöten, de to sehn wöör. Un wenn Deepflegers kömen, denn güng dat allens ganz gau: Se wöörn bums dor, - schöten, - un denn wöörn se jüst so gau wedder weg. So flink kunn de Tog gor nich to'n Stillstand komen. Un so flink kunnen de Lüüd gor nich rutspringen un sik in Sekerheit bringen. - Dat wöör domols een slimme Tiet, - kort bevör de Krieg ut wöör. - För mi wöör dat al beter, dat ik mit 'n Rad no de School föhren dä. Dat wöörn jo ok man blots söben Kilometer.

So wöör dat ok an den 23. Februor 1945. Ik bleev middoogs no de School noch in Veern. Glieks achterher harr ik noch Klavier-Ünnerricht bi Frollein Bokemeyer in de Tollstroot. As ik dor ferdig wöör, steeg ik op mien Rad un möök mi op den Weg no Walle. Ober ik wöör man jüst eben bi den Veerner Börgerpark ankommen, - do hulen de Sirenen, dreemol op un dol. Dat heet: Vöralarm, - Flegers sünd in'n Anmarsch un hebbt Richtung op uns Stadt. Du musst dormit reken, dat bald Vullalarm kummt. Un denn mööt alle Minschen op de Stell von de Stroot - un rin in enen Luftschutzkeller. Dat wull ik ober nich. Ik wull leber flink no Huus. Un dorüm sehg ik to, dat ik mit mien Rad so gau as mööglich ut de Stadt kööm. - Halsmöhlen harr ik al achter mi, - do höör ik, dat se in Veern Vullalarm geben dään. Nu worr dat ober Tiet!

Bit to'n Dauelser Barg kööm ik un noch een Stück wieter. Bit hin no de „Uelzener Bohn“ wöörn dat woll noch hunnertföfftig Meter. - Do sehg ik, dat dor von de Schornhorster Siet een Fleger op mi tokööm, - ganz deep, - un dor - noch een. Ik

